

**Zeitschrift:** Das Schweizerische Rote Kreuz  
**Herausgeber:** Schweizerisches Rotes Kreuz  
**Band:** 85 (1976)  
**Heft:** 4

**Buchbesprechung:** Büchertisch

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 04.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Susanne Woodtli: *Gleichberechtigung*. Verlag Huber Frauenfeld.

Es ist erstaunlich, mit welcher Hartnäckigkeit schweizerische Historiker und Verfasser von Schul-Geschichtsbüchern bisher die Existenz einer Frauenbewegung in unserem Lande verschwiegen haben. So freut man sich, wenn eine Historikerin und im Kampf um ihre Rechte tätige Autorin den langen und dornenvollen Weg nachzeichnet, den die Schweizer Frauen von den Tagen der Aufklärung bis zum 7. Februar 1971 – Erlangung des Stimmrechtes auf Bundesebene – geführt haben. Wer von Anfang an dabei war und diesen Sieg noch erlebt hat, gedenkt mit Wehmut und mit einer gewissen Bitterkeit der tapferen Pionierinnen, die nach vielen Misserfolgen ihre Waffen niederlegen mussten. Wenn sie auch nicht wie die französische Vorkämpferin der Guillotine zum Opfer fielen, so endete doch das Leben der geistvollen Bündnerin Meta von Salis-Marschlins, das Leben der ersten Juristin der Welt, Emilie Kempen, und dasjenige der hochgebildeten Berner Patrizierin Helene von Mülinen in schwerer Enttäuschung. Wir Nutzniesserinnen von heute wissen viel zu wenig, welch mutigem Einsatz, welch unentwegtem Durchhalten einer tapferen Frauenschar wir unsere politischen Rechte verdanken.

Das Buch gliedert sich in drei Abschnitte, die heroische Epoche 1868–1920, die stagnierende Epoche 1921–1958 (denen, die dabei waren, erscheint allerdings diese Zeit keineswegs stagnierend – es sei an die Saffa von 1928 und diejenige von 1958 erinnert, an die grossen Kongresse, die zähe Arbeit in den Gemeinden usw.), schliesslich die dritte Epoche, 1959 bis heute.

Als Bernerin freut man sich zwar der ausführlichen Lebensbeschreibungen von Helene von Mülinen und ihrer Freundin und Mitarbeiterin Emma Pieczynka-Reichenbach, vermisst aber schmerzlich die Darstellung des Lebens und Lebenswer-

kes von Dr. Emma Graf. Sie erscheint weder unter den Bildnissen noch im Literaturverzeichnis, obwohl sie in den heute noch lebenden Mitarbeiterinnen als eigentliche Führerin der Frauenbewegung weiterlebt.

Helene Stucki

## *Bücher für Senioren*

Im Eigenverlag von Pro Senectute ist eine Empfehlungsliste erschienen, in der rund 700 Bücher aufgeführt sind, die erfahrungsgemäss die heutige ältere Generation besonders ansprechen.

Die meisten der in Sachgruppen geordneten Titel sind mit einem knappen Inhalts-hinweis versehen, und das Vorwort enthält eine Reihe von Anregungen, wie dem Buch für Senioren mehr Beachtung verschafft werden kann. Das Verzeichnis wird vor allem Leitern von Altersheimen und -siedlungen wertvoll sein, steht aber auch Privaten zur Verfügung.

Bezug durch Voreinzahlung von Fr. 5.– auf Postcheckkonto Pro Senectute 80-8501 mit dem Vermerk «Bücher für Senioren».

Ben Porat/Philippe Aziz: *Verwundete Erde*. Schweizer Verlagshaus, Zürich, 1974.

Die Idee ist originell: ein israelischer und ein arabischer Journalist, zwei unversöhnliche Gegner, ja Todfeinde, stellen ihre beiden diametral verschiedenen Ansichten des Nahostproblems einander gegenüber. Man lernt viel. Wer sich aber von dem Versuch eine Klärung der komplexen Lage verspricht, sieht sich enttäuscht. Die Gefühle, die man beiden Lagern entgegenbringt, werden durch das Buch eher noch gemischerter. Immerhin verdient die Bereitschaft der zwei Verfasser volle Anerkennung, sich zusammenzusetzen, um in einem gemeinsamen Werk eine Frage zu behandeln, für die es wohl nie eine endgültige Lösung gibt. Wenigstens der Anfang eines Gesprächs.

fc.

## *An der Front der Humanität.*

Das Rote Kreuz heute.

«Überraschend vielseitig und abenteuerlich» wird der aussenstehende Leser feststellen, wenn er die reichbebilderten Seiten durchblättert.

Ein solches Buch, das die konkrete alltägliche und bisweilen auch aussergewöhnliche Arbeit einer nationalen Rotkreuzgesellschaft zeigt (in diesem Falle naturgemäss vor allem die des Roten Kreuzes in der Bundesrepublik Deutschland), war fällig, nur schade, dass es nicht besser ausgefallen ist, obschon es viel Interessantes enthält. Mit seinem von der Sensationspresse übernommenen Stil, mit Superlativen und falschem Pathos («Dunant, der Vater der Humanität») wird das vielleicht gutgemeinte, vielleicht doch eher mit Blick auf ein gutes Geschäft gemachte Buch dem Roten Kreuz nicht gerecht.

*Der Barmherzige Samariter*, herausgegeben von Walter Jens. Kreuz Verlag Stuttgart, 1973, 189 Seiten.

Achtzehn deutsche Autoren verschiedenster Herkunft nehmen in diesem Sammelband das Gleichnis vom Barmherzigen Samariter zum Ausgangspunkt theologischer, philosophischer und politischer Erwägungen. Wer wissen möchte, was Jesus meint, wird enttäuscht. Dafür finden wohl moderne Samariter da und dort Aufschluss über die geschichtlichen und geistigen Hintergründe der Rotkreuzethik. fc.

John Maddox: *Unsere Zukunft hat Zukunft*. Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart. Der Untertitel «Der jüngste Tag findet nicht statt» charakterisiert den Ton des Buches, das in der Reihe dva informativ erschien. Es ist «kein gelehrtes Buch, sondern eine Beschwerde», wie es im Vorwort heisst, und zwar wendet sich der Autor gegen die angsteinflössende Schwarzmalerei pseudowissenschaftlicher

Prophezeiungen. In diesem Buch soll zu zeigen versucht werden, heisst es weiter, «warum diese Kassandrarufer niemanden um die Nachtruhe zu bringen brauchen». Es ist begrüssenswert, wenn sich eine Stimme erhebt, die auf Unzulänglichkeiten von Zukunftsprognosen hinweist und betont, dass Wissenschaft und Technik an sich nicht böse sind. Der Verfasser traut dem Menschen mit schönem Optimismus zu, alle Probleme lösen zu können; er scheint mir aber ausser acht zu lassen, dass der einzelne aus Gründen seiner seelischen Veranlagung heraus eben vielleicht nicht die vernünftige oder ethisch verantwortbare Lösung anwenden wird. E.T.

*Jugend ohne Arbeit.* Diesem aktuellen Thema ist die Nummer 1/2, 1976, der Zeitschrift «Pro Juventute» gewidmet. Die Schrift enthält Angaben zur aktuellen Lage, über finanzielle Hilfe, Möglichkeiten von Auskunft und Beratung sowie die Darstellung von bestehenden oder geplanten Projekten und Angeboten, die geeignet sind, der Jugendarbeitslosigkeit zu begegnen. Das Heft kann zum Preis von Fr. 4.— bezogen werden beim Verlag Pro Juventute, Seefeldstrasse 8, 8022 Zürich.

*Das Schweizer Jugendschriftenwerk* gab 1974 42 neue Titel und 28 Nachdrucke heraus. Von den Neuerscheinungen sind 20 in deutscher, 8 in französischer, 10 in italienischer und 4 in romanischer Sprache. Die wohlfeilen Broschüren stillen den Wissensdurst und das Verlangen nach spannenden und rührenden Geschichten der Kinder auf gesunde Art. Jeder Text ist sorgfältig für ein bestimmtes Alter ausgewählt, die Illustrationen stammen von namhaften Künstlern. Es bestehen auch bereits viele Sammelbände, die je vier Hefte umfassen; sie eignen sich besonders gut als Geschenk.

Hans Beutler: *Ein Wunder geschah.* Bärndütschverlag Bern.

Ein schön ausgestattetes, solides Bilderbuch, das in schlichten Worten eine alte Legende erzählt, wie sie Kinder nachempfinden können. Die farblich sehr geschmackvollen Illustrationen zeugen von feinem Empfinden und bilden mit dem (hochdeutschen) Text eine Einheit.

R. J. Herrnstein: *Chancengleichheit eine Utopie?* Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart. Der Harvard-Psychologe zeigt in diesem Band der «dva informativ»-Reihe, wie grössere Chancengleichheit in Erziehung und Ausbildung bewirkt, dass die Gene zunehmend sozial entscheidend werden.

B. Luban-Plozza: *Schlaf dich gesund.* Antonius-Verlag, Solothurn.

Die kleine Schrift über das Wesen des Schlafes und der Schlafstörungen, mit einer Einführung zum autogenen Training, ist in dritter, überarbeiteter Auflage neu erschienen. Sie weist den Nervösen, Gehetzten, Sorgenvollen den Weg zu gesundem Schlaf, der von C. Zuckmayer als «der eigentlich hervorbringende, fruchtbare Teil unseres Daseins» bezeichnet wird. Der Autor zieht mehrmals Dichterworte heran, besonders lesenswert «Der erlösende Schlaf» nach Charles Péguy.

Klaus Thomas: *Wirksam helfen – aber wie?* Lebenshilfe durch Laien. Eine praktische Einführung mit vielen Beispielen. Herderbücherei Band 560. Verlag Herder, Freiburg i. Br., Basel, Wien, 1976, 160 Seiten.

Die Stärke von «Laienhelfern» liegt darin, dass sie Hilfsbedürftigen besser als Fachleute einfach als Menschen zu begegnen vermögen. Um jedoch in schwierigen Lagen wirklich helfen zu können, dazu reicht der gute Wille allein nicht aus. Der Berliner Theologe und Psychiater Thomas gibt daher in leichtverständlicher Form

Hinweise, wie sich Laien das Wissen aneignen können, um eine Notlage richtig zu erkennen und zu bekämpfen. Das Büchlein stellt sich selbst als «erster Lebenshilfekurs für Laien» vor und eignet sich besonders für freiwillige Rotkreuzhelfer. fc

*Sterben im Krankenhaus.* Aufzeichnungen über einen Tod, herausgegeben von Rudolf Kautzky. Verlag Herder, Freiburg i. Br. (Band 561 der Herderbücherei «menschlicher leben»).

*Rund um den Patienten*

«27 Berufe im Dienste der Gesundheit, ihre Ausbildung und Tätigkeit», so heisst der neue, in deutscher und französischer Sprache erschienene Prospekt, der eine knappe Übersicht über Berufe im Gesundheitswesen bietet.

Das Schweizerische Rote Kreuz, das als Herausgeber zeichnet, möchte mit dieser Schrift den vor der Berufswahl stehenden Jugendlichen helfen, das breite Spektrum der Möglichkeiten kennenzulernen. Gerade in der heutigen Zeit, wo eine grosse Nachfrage nach Ausbildungsplätzen herrscht, ist es wichtig, dass Berufssuchende nicht irgendeine, sondern eine ihren Fähigkeiten und Neigungen entsprechende Ausbildung finden.

Bewusst vermittelt der Prospekt keine Detailinformation, da hierfür andere Informationsmittel zur Verfügung stehen. Anliegen ist vielmehr, die verschiedenen, für den Laien oft nicht mehr abgrenzbaren Berufe in der Pflege, im medizinisch-technischen und therapeutischen Bereich zu skizzieren.

Der neue Prospekt eignet sich besonders zur Abgabe bei Berufsorientierungen, an «Tagen der offenen Tür» in Spitälern und Ausbildungsstätten sowie zum Auflegen im Wartezimmer.

Der Prospekt wird gratis abgegeben. Bestellungen sind zu richten an: Schweizerisches Rotes Kreuz, Abteilung Krankenpflege, Postfach 2699, 3001 Bern.